



Termin mit dem Experten: Der Öpfinger Bürgermeister Andreas Braun (rechts) und Restaurator Meinrad Kopp aus Emerkingen besichtigen die Sanierungsarbeiten am Unteren Schloss. Fotos: Renate Emmenlauer

# Größeren Schäden vorbeugen

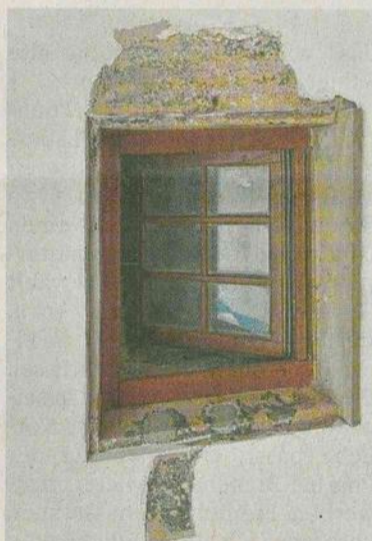
**Gebäude** Mehr als 25 Jahre liegt die Generalsanierung des Unteren Schlosses in Öpfingen zurück. Nun werden die Fassade und die Dachgauben erneuert. *Von Renate Emmenlauer*

Seit mehreren Wochen ist die Vorderseite des Unteren Schlosses in Öpfingen verdeckt. Was mancher Bürger als originelle Christo-Verhüllung betitelt hat, dient der Sicherung der derzeitigen Sanierung der Fassade. „Die Arbeiten sind von der Eigentümergemeinschaft beschlossen worden, um mit noch vergleichsweise geringen Mitteln größeren Schäden vorzubeugen. Uns als Gemeinde war das seit geraumer Zeit schon ein wichtiges Anliegen“, sagt Bürgermeister Andreas Braun.

Die Kosten werden auf rund 100 000 Euro geschätzt, die Arbeiten sollen in den nächsten zwei bis drei Wochen abgeschlossen werden. Die Gemeinde Öpfingen ist zu 30 Prozent Eigentümer. Ihr gehören das komplette Erdgeschoss, in dem das Rathaus mit Sitzungssaal und der Kulturraum untergebracht sind, und eine der zwölf Eigentumswohnungen. Die gesamte Fassade zur Schlosshofstraße hin erhält einen neuen Anstrich. Was bedeutet, dass auch die kunstvollen Malereien an Fenstern und Türen bearbeitet werden.

## Das Denkmalamt redet mit

Hierzu hat Architekt Michael Hamm im Auftrag der Eigentümergemeinschaft die Arbeiten vergeben. Beauftragt wurde unter anderem die Restaurationswerkstatt Meinrad Kopp aus Emerkingen, die laut Braun in der Region „den besten Ruf für die Sanierung historischer Fassaden



Der Sandstein ist besonders im unteren Bereich den Witterungseinflüssen ausgesetzt.

und besonderer Malereien“ genießt. Das mehr als 400 Jahre alte, denkmalgeschützte Gebäude in Schuss zu halten, sei für die Eigentümer schon eine Herausforderung. Denn alle Arbeiten müssten im Detail mit dem Denkmalamt abgesprochen werden.

Wie sich bei der Besichtigung am Dienstag zeigte, können die Fassadenarbeiten vom Gerüst aus erledigt werden. Auf ein spezielles Dachgerüst wurde wegen der hohen Kosten verzichtet. Weil die 35 Gauben auch renoviert werden müssen, ist ein Hubfahrzeug mit

„Wir sind stolz auf historische Monumente, die die Geschichte Öpfingens geprägt haben.“

**Andreas Braun**  
Bürgermeister Öpfingen

mobiler Hebebühne im Einsatz. „Ob das am Ende günstiger ist, wird sich weisen“, sagt Meinrad Kopp. Auf der Hebebühne könne immer nur ein Beschäftigter arbeiten, das dehne die Arbeiten weiter in Richtung Winter aus, sagt der Inhaber des Emerkinger Restaurationsbetriebs und gelernte Kirchenmalermalermeister. Andererseits sei man mit der Hebe-

bühne von keinem Gerüst abhängig.

Den schadhaften Sandstein an den Kellerfenstern bessert der Ehinger Steinmetzbetrieb Freudenreich aus, ebenso die Eingangstreppe an der Nordseite des Gebäudes. Viele alte Schlösser, Kirchen und sonstige Prachtbauten bestehen aus Sandstein. Gravierender Nachteil dieser weicheren Steine ist, dass sie nicht besonders widerstandsfähig gegen Umwelteinflüsse und daher stark den Verwitterungsprozessen ausgesetzt sind.

## Aushängeschilder des Orts

Trotz der Kosten, die der Gemeinde und den weiteren Eigentümern immer wieder entstehen, seien das Untere Schloss und auch das Obere Schloss, das ebenfalls im Besitz einer Eigentümergemeinschaft ist, die Aushängeschilder der Donaugemeinde. „Wir sind stolz auf diese historischen Monumente, die auch die Geschichte von Öpfingen wesentlich geprägt haben“, sagt der Bürgermeister.

## Im Oberen Schloss ist einst Bier gebraut worden

**Historie** Das Untere und Obere Schloss waren seit dem 17. Jahrhundert im Besitz der Herren von Freyberg. Im Jahr 1809 kauften die von Freyberg ihren Öpfinger Besitz an die Fürsten von Thurn und Taxis.

Diese veräußerten das Obere Schloss 1866 an Ludwig Blerch, der dort eine Brauerei betrieb. Um das Jahr 1912 erwarb der Braumeister Jakob Götz die Brauerei und betrieb sie bis zu seinem Tod. Das Untere

Schloss kaufte die Gemeinde 1934. Die Räume dienten überwiegend dem Kindergarten, einer Schwesternstation mit Krankenpflege, der Feuerwehr mit Bauhof, als Gefrieranlage und Jugendtreff. Im Obergeschoss

waren ausschließlich Wohnungen eingerichtet. Nachdem die Gemeinde zu Beginn der 90er Jahre ins Landesrenovierungsprogramm aufgenommen wurde, wurden beide Schlösser von Grund auf renoviert. re